

**Call for Papers**

für die 23. Ausgabe der *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik*:

**50 Jahre Medienkompetenz und kein bisschen weiter?**

**Von der *Kommunikativen Kompetenz* zu *DigComp***

herausgegeben von Thomas Knaus, Olga Merz und Thorsten Junge

*Medienkompetenz* oder *Medienbildung* (vgl. Baacke 1996 bzw. Jörissen/Marotzki 2009), *Informations- und Nachrichtenkompetenz* (vgl. Meßmer et al. 2021), *digitale (Grund-)Bildung* (vgl. Swertz 2018), *digitale Mündigkeit* (vgl. Bleckmann 2012), *digitale Souveränität* (vgl. Bettinger/Reißmann 2022), *informationelle Selbstbestimmung* (vgl. u. a. Albers 2015), *informatische Bildung* (vgl. Humbert 2011), *Computational Thinking* (vgl. Wing 2006), *Digital Literacy* (vgl. Buckingham 2007), *Data Literacy* (vgl. Van Audenhove et al. 2020) oder *DigComp* (vgl. Vuorikari et al. 2022) – was brauchen Menschen eigentlich, um in einer von (digitalen) Medien geprägten Welt (vgl. u. a. Brüggemann et al. 2016; KMK 2016) gesellschaftlich handlungsfähig (vgl. Hurrelmann 2002) zu sein? Mit dieser Frage befasst sich die Medienpädagogik – man glaubt es kaum – bereits seit fünf Jahrzehnten! Anlässlich des fünfzigsten Jubiläums von Dieter Baackes Habilitationsschrift widmen wir uns in der 23. Ausgabe der *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik* dem tradierten medienpädagogischen Leitbild, der *Medienkompetenz* – vor dem Hintergrund des *digitalen Wandels*.

Vor 50 Jahren veröffentlichte Dieter Baacke seine Schrift „Kommunikation und Kompetenz“ (Baacke 1973) und legte damit den Grundstein für die heute im medienpädagogischen Diskurs zentrale Zielperspektive der *Medienkompetenz*. Sein Konzept sowie die von ihm erst später formulierten *Dimensionen* der Medienkompetenz, die er in Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung unterteilte (vgl. Baacke 1996), wurden in vielfältiger Weise innerhalb der Community aufgenommen und weiterentwickelt (vgl. u. a. Aufenanger 1997; Buckingham 2007; Gapski 2001; Groeben/Hurrelmann 2002; Hobbs 2011; Knaus 2020b; Tulodziecki 2011). In seiner Habilitationsschrift kommt der Terminus „Medienkompetenz“ zwar noch nicht vor, Baacke legt darin jedoch zentrale Ideen zugrunde, die sein später vorgelegtes Medienkompetenzmodell u. E. bis heute anschlussfähig machen. So beschäftigt er sich darin u. a. mit Noam Chomskys Reflexionen zur *Sprachkompetenz* und Jürgen Habermas' Konzept der *Kommunikativen Kompetenz*. Auf dieser Grundlage entwickelt er später das Medienkompetenzkonzept als „Fähigkeit, in die Welt aktiv aneignender Weise auch alle Arten von Medien für das Kommunikations- und Handlungsrepertoire von Menschen einzusetzen“ (Baacke 1996, S. 119). Dabei ist vor allem die Generativität seines Kompetenzkonzepts hervorzuheben: Baacke orientiert das Modell nämlich nicht an einzelnen medialen Erscheinungsformen, sondern hat im Wesentlichen *Kommunikation* und *Partizipation* im Blick. Diese bleiben als Zieldimensionen auch dann relevant, wenn Medien und die ihnen unterliegenden Techniken sich ändern, also auch dann, wenn wir heute – fünf Jahrzehnte und zahlreiche mediale Innovationen später – aus der Perspektive einer vom digitalen Wandel geprägten Welt darauf blicken.

Übergeordnetes Ziel sowohl der Kommunikativen Kompetenz als auch der Medienkompetenz ist *gesellschaftliche Handlungsfähigkeit* (vgl. u. a. Hurrelmann 2002). In diesem Kontext ist v. a. Baackes enge Verknüpfung

einer *medien- und gesellschaftskritischen* mit einer *handlungstheoretischen* Perspektive hervorzuheben: Handlungsfähigkeit – im Sinne des reflektierten Nutzens *und* des kreativen Gestaltens von Medien – kann nur auf Grundlage des Durchschauens medialer Strukturiertheit von Welt und Gesellschaft erfolgen, während die handlungsorientiert-gestalterischen Zugänge dem aktiv handelnden Subjekt zugleich Möglichkeiten bieten, Welt selbstbestimmt und kreativ zu gestalten.

#### *Von Baacke zu DigComp – Kritik und Reflexion als Desiderate aktueller Leitbilder*

Vergleicht man das Konzept der Medienkompetenz mit aktuellen Reformulierungen von (Bindestrich-) ‚Kompetenzen‘ und alternativen pädagogischen Leitbildern, die sich schwerpunktmäßig auf wünschenswerte Fähigkeiten ‚in der digitalen (Berufs-)Welt‘ richten (vgl. u. a. KMK 2016; Vuorikari/Kluzer/Punie 2022), so ist zu konstatieren, dass die Dimension der *Reflexion* (und damit zusammenhängend die medien- und v. a. gesellschaftskritischen Perspektiven) hier oft etwas abfallen. Erkennbar wird mitunter ein eher *funktionalistischer* Bildungs- und Kompetenzbegriff (vgl. Kommer et al. 2016): Das Umgehenkönnen mit Medien steht in neueren Kompetenzformulierungen oft im Fokus. Unterbelichtet bleibt mitunter auch das postulierte Ziel der *Bildung* (vgl. z. B. KMK 2016), insofern Bildung nicht ohne die reflexiv-kritische Bezugnahme auf die Welt und ihre Dinge – und damit auch auf Medien und die ihnen zugrundeliegende (digitale) Technik – auskommt. Betrachtet man dagegen gerade die reflexive Auseinandersetzung des Menschen mit seiner Umwelt als konstitutiv für den Kompetenzbegriff, so ließen sich Vorstellungen von Kompetenz an den Bildungsbegriff sowie Medienbildungskonzepte anschließen.

Anwendungs- und nutzungsbezogene sowie gestaltungsbezogene Kompetenzdimensionen, wie sie auch in den neueren Leitbildern dargestellt werden, stellen dabei durchaus grundlegende Aspekte dar, da das praktische sach- und zielgerichtete Umgehenkönnen mit Medien und (digitaler) Technik sowie die Mediengestaltung zentrale Voraussetzung für die Realisierung eigener Bedürfnisse und Ziele und damit für soziale Teilhabe ist. Mit Medien und digitaler Technik verantwortungsvoll handeln kann allerdings nur, wer etwas über diese weiß – und gestalten kann nur, wer die Materie zumindest grundlegend kennt. Neue Ansätze wie *Coding* und (Educational) *Making* zeigen zudem, dass kritische Reflexion auch auf Grundlage des Handelns erfolgen kann (vgl. u. a. Knaus/Schmidt 2020; vgl. weiterführend auch Tulodziecki 2021): Das aktive Umgehen mit Medien und Technik kann – im pädagogisch begleiteten Umfeld – zu Reflexionsprozessen führen, die das Technische und Mediale digitaler Medien (be-)greifbar machen (vgl. Knaus/Schmidt 2020, S. 14 und 22–25).

#### *Kommunikative Kompetenz – revisited*

Trotz aller Differenzen lassen die (zuvor beispielhaft benannten) neueren Leitbilder und Kompetenzmodelle deutliche Anknüpfungen an Baackes Überlegungen zur Kommunikativen Kompetenz erkennen, die das Urmodell und darauf basierende medienpädagogische Modellierungen von Medienkompetenz anschlussfähig machen für die Frage, was Menschen heute *wissen* und *können* müssen, um selbstbestimmt handeln und Welt aktiv mitgestalten zu können. *DigComp* wie auch die Kompetenzdimensionen des KMK-Strategiepapiers (2016/2021) formulieren Zielvorstellungen, die auf *Kommunikation*, *Kollaboration* und den versierten Umgang mit medial vermittelten *Informationen* fokussieren. Sie versuchen damit, den einschneidenden Transformationen gerecht zu werden, die der digitale Wandel insbesondere im Hinblick auf diese Handlungsfelder ausgelöst hat (vgl. u. a. KMK 2016/2021; Vuorikari/Kluzer/Punie 2022). So zählen Kommunikations- und Kollaborationsfähigkeiten im sogenannten *4K-Modell* als zwei der vier zentralen ‚21st Century Skills‘.

Dass es auch Dieter Baacke im Wesentlichen um *Kommunikation* und *Partizipation* geht, macht seine Überlegungen zur Medienkompetenz also an neuere Anforderungen anknüpfbar. Was aber bedeuten Medienkritik, Medienkunde, Mediennutzung und Mediengestaltung vor dem Hintergrund des *digitalen* Wandels und

inwieweit halten diese Vorstellungen zumindest konzeptionell den technologischen Bedingungen der digitalen Welt stand? Immerhin haben sich die medialen Kommunikations- und Partizipationsmöglichkeiten durch den digitalen Wandel erheblich erweitert und verändert: So haben sich die zunehmend durch Software und Algorithmen gesteuerten Medien zu partizipativen Kommunikations- und ‚Denkwerkzeugen‘ gewandelt und die wachsende technische *Vernetzung* digitaler Medien ermöglicht nicht nur neue Medienfunktionen, die umfangreichere Prozessorleistungen und Datenbanken der Cloud voraussetzen, sondern überdies auch eine neue und umfänglichere *soziale* Vernetzung (vgl. Knaus 2020a, S. 37–45). Die gesellschaftlich-kulturelle Bedeutung dieser technischen Entwicklungen stellt dabei erweiterte Anforderungen an die Medien- und Technikkritik (vgl. u. a. Niesyto/Moser 2018). Zu fragen wäre hier beispielsweise, inwieweit das für Baacke leitende Motiv der Kommunikativen Kompetenz auch vor dem Hintergrund der neueren technologischen Entwicklungen tragfähig ist: Kann das Habermas’sche Postulat *herrschaftsfreier Kommunikation* als Leitbild herangezogen werden, um (neue) Machtverhältnisse von Kommunikations-, Interaktions- und Informationsprozessen zu reflektieren? Inwieweit lassen sich daran Möglichkeiten und Begrenzungen gegenwärtiger Medien- und Technikgestaltung (vgl. Knaus 2020a), der Einfluss großer IT-Konzerne (vgl. u. a. Niesyto 2021) sowie die Geschäftsmodelle und Strategien von (Online-)Plattformen (vgl. u. a. Seemann 2021) reflektieren? Und nicht zuletzt: Was bedeutet *Kommunikative Kompetenz* eigentlich hinsichtlich der Tatsache, dass auch Computer und digitaltechnische Systeme heute in immer größeren Bereichen unseres Lebens „mitkommunizieren“ (vgl. Baecker 2007) und dabei machtvolle Entscheidungsbefugnisse weitgehend unreflektiert an nicht-menschliche Systeme ausgelagert werden (vgl. Knaus 2020a, S. 40–45)?

Mit diesem *Call* möchten wir dazu einladen, sich an der nächsten Ausgabe der *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik* zu beteiligen. Die folgenden Fragen ergänzen die zuvor aufgeworfenen und sollen der Orientierung dienen:

- Was brauchen Menschen, um in einer von (digitalen) Medien geprägten Welt gesellschaftlich handlungsfähig zu sein?
- Inwieweit bildet die bildungsbezogene Reflexion des digitalen Wandels Anlass zur Neubestimmung medienpädagogischer Grundbegriffe, Leitbilder und Ansätze? Wie tragfähig sind dabei neuere (Kompetenz-)Modelle und Zielperspektiven wie *digitale Mündigkeit*, *digitale Souveränität*, *Digital* bzw. *Data Literacy* oder *DigComp*?
- Über welche Relevanz verfügen die klassischen Dimensionen des Baacke’schen Kompetenzmodells in einer vom medialen und digitalen Wandel geprägten Gesellschaft? Welche Aspekte etablierter und aktueller Medienkompetenzmodelle sollten vor dem Hintergrund des digitalen Wandels angepasst, erweitert, redefiniert oder neugestaltet werden?
- Wie können gesellschaftskritische Perspektiven (stärker) in (bildungs-)politische Überlegungen zur Medienkompetenz(förderung) einbezogen werden? Wie sind beispielsweise die (bisher) nahezu uneingeschränkten Möglichkeiten der Einflussnahme globaler IT-, Medien- und Internetkonzerne in Bezug auf gesellschaftliche Machtdiskurse zu bewerten?
- Wie ist die Erkenntnis zu bewerten, dass digitale Systeme heute ‚mit-kommunizieren‘? Was bedeuten diese Entwicklungen für das Leitbild der *herrschaftsfreien Kommunikation*?
- Welche Konzepte eignen sich zur Organisation und Evaluation der gezielten Förderung medien- und digitalisierungsbezogener Grundlagen in Schule und Hochschule sowie in der Ausbildung von (Medien-)Pädagog\*innen und angehender Lehrer\*innen?
- Wie kann die medienpädagogische Praxis die kritische und handlungsorientierte Reflexion digitaler Medien und Technik befördern?

- Welche Herausforderungen ergeben sich angesichts der aktuellen technologischen und (digital-)technischen Entwicklungen für die pädagogische Praxis und welche Möglichkeiten bieten dabei kreativ-gestalterische Ansätze wie beispielsweise Aktive Medienarbeit oder (Pädagogisches) Making?

### **Beitragsankündigung (Abstract)**

Interessierte können bis zum 30. Oktober 2022 ihre Beitragsankündigung (Abstract mit etwa 2000 Zeichen) per eMail an die Redaktion ([thorsten.junge@ph-ludwigsburg.de](mailto:thorsten.junge@ph-ludwigsburg.de)) einreichen.

### **Umfang der Beiträge & Layout**

Die eingereichten Beiträge sollen etwa 8.000 bis 40.000 Zeichen umfassen. Nähere Informationen zum Layout sowie eine Formatvorlage/ein Stylesheet erhalten interessierte Autor\*innen nach Annahme ihrer Beitragsankündigung (Abstract). Beiträge können in OJS über folgenden Link eingereicht werden: <https://www.medienpaed-ludwigsburg.de/about/submissions>

### **Lizenzierung**

Alle Hefte der Online-Zeitschrift *Ludwigsburger Beiträge zur Medienpädagogik* (ISSN 2190-4790) sind dauerhaft frei zugänglich; die Beiträge werden unter der Creative Commons-Lizenz CC BY-NC-ND veröffentlicht.

### **Zeitplan**

- Frist für Einreichungen der Abstracts (etwa 2.000 Zeichen): 30. Oktober 2022
- Rückmeldung zur Annahme der Beiträge bis zum 13. November 2022
- Einreichung der Beiträge in OJS bis zum 29. Januar 2023
- Begutachtung: Februar und März 2023 (Peer review, double blind)
- Überarbeitung der angenommenen Beiträge bis zum 14. Mai 2023
- Produktion & Veröffentlichung: Juni 2023

Thomas Knaus, Olga Merz und Thorsten Junge für die Abteilung Medienpädagogik  
Ludwigsburg, 01. September 2022

## Literatur

- Albers, Marion (2015): Informationelle Selbstbestimmung, Baden-Baden: Nomos.
- Aufenanger, Stefan (1997): Medienpädagogik und Medienkompetenz. Eine Bestandsaufnahme. In: Deutscher Bundestag (Hrsg.): Enquete-Kommission Zukunft der Medien in Wirtschaft und Gesellschaft. Deutschlands Weg in die Informationsgesellschaft. Medienkompetenz im Informationszeitalter. Bonn, S. 15–22.
- Chomsky, Noam (1968): Language and Mind. New York: Harcourt.
- Baacke, Dieter (1973): Kommunikation und Kompetenz. Grundlegung einer Didaktik der Kommunikation und ihrer Medien. München: Juventa.
- Baacke, Dieter (1996): Medienkompetenz – Begrifflichkeit und sozialer Wandel. In: Rein, Antje von (Hrsg.): Medienkompetenz als Schlüsselbegriff. Bad Heilbrunn: Klinkhardt, S. 112–124.
- Baecker, Dirk (2007): Studien zur nächsten Gesellschaft. Frankfurt am Main: Suhrkamp.
- Bettinger, Patrick/Reißmann, Wolfgang (2022): Digitalität und Souveränität – Braucht es neue Leitbilder in der Medienpädagogik?, S. 1–2. [merz-zeitschrift.de/fileadmin/user\\_upload/merz/PDFs/Call\\_for\\_Papers\\_2022.pdf](https://merz-zeitschrift.de/fileadmin/user_upload/merz/PDFs/Call_for_Papers_2022.pdf).
- Bleckmann, Paula (2012): Medienmündig. Stuttgart: Klett-Cotta.
- Brüggemann, Marion/Knaus, Thomas/Meister, Dorothee M. (2016): Kommunikationskulturen in digitalen Welten. Konzepte und Strategien der Medienpädagogik und Medienbildung. München: kopaed.
- Buckingham, David (2007): Digital Media Literacies – Rethinking Media Education in the Age of the Internet. In: Research in Comparative and International Education, 2, pp. 43–55.
- Gapski, Harald (2001): Medienkompetenz. Eine Bestandsaufnahme und Vorüberlegungen zu einem systemtheoretischen Rahmenkonzept. Wiesbaden: Westdeutscher Verlag.
- Groeben, Norbert/Hurrelmann, Bettina (2002): Medienkompetenz. Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim: Juventa.
- Habermas, Jürgen (1971): Vorbereitende Überlegungen zu einer Theorie der kommunikativen Kompetenz. In: Habermas, Jürgen/Luhmann, Niklas (Hrsg.): Theorie der Gesellschaft oder Sozialtechnologie – Was leistet die Systemforschung? Frankfurt am Main: Suhrkamp, S. 101–141.
- Hepp, Andreas (2020): Deep Mediatization. New York: Routledge.
- Hobbs, Renee (2011): The State of Media Literacy: A Response to Potter. In: Journal of Broadcasting and Electronic Media, 55 (3), pp. 419–430.
- Humbert, Ludger (2011): Informatik, informatische Bildung und Medienbildung. In: LOG IN, 31 (1), S. 34–39. [10.1007/BF03323728](https://doi.org/10.1007/BF03323728).
- Hurrelmann, Bettina (2002): Zur historischen und kulturellen Relativität des „gesellschaftlich handlungsfähigen Subjekts“ als normativer Rahmenidee Medienkompetenz. In: Groeben, Norbert/Hurrelmann, Bettina (Hrsg.): Medienkompetenz. Voraussetzungen, Dimensionen, Funktionen. Weinheim: Juventa, S. 111–126.
- Jörissen, Benjamin/Marotzki, Winfried (2009): Medienbildung – eine Einführung. Bad Heilbrunn: Klinkhardt.
- KMK (2016): Strategie der Kultusministerkonferenz „Bildung in der digitalen Welt“. i. d. F. vom 07.12.2017, Berlin, S. 8–20. [kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie\\_2017\\_mit\\_Weiterbildung.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/pdf/PresseUndAktuelles/2018/Digitalstrategie_2017_mit_Weiterbildung.pdf).
- KMK (2021): Lehren und Lernen in der digitalen Welt – Die ergänzende Empfehlung zur Strategie „Bildung in der digitalen Welt“. [kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen\\_beschluesse/2021/2021\\_12\\_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf](https://www.kmk.org/fileadmin/veroeffentlichungen_beschluesse/2021/2021_12_09-Lehren-und-Lernen-Digi.pdf).



Knaus, Thomas (2018): Thomas Knaus im Gespräch mit dem Team des Monitor Lehrerbildung über digitale Medien in der Lehrerbildung. [monitor-lehrerbildung.de/export/sites/default/.content/Downloads/Interview-zur-Digitalisierung-in-der-Lehrerbildung-mit-Thomas-Knaus.pdf](https://monitor-lehrerbildung.de/export/sites/default/.content/Downloads/Interview-zur-Digitalisierung-in-der-Lehrerbildung-mit-Thomas-Knaus.pdf).

Knaus, Thomas (2020a): Von medialen und technischen Handlungspotentialen, Interfaces und anderen Schnittstellen – Eine Lesson in Unlearning, In: Knaus, Thomas/Merz, Olga (Hrsg.): Schnittstellen und Interfaces – Digitaler Wandel in Bildungseinrichtungen (Band 7 der fraMediale-Reihe). München: kopaed, S. 15–72.

Knaus, Thomas (2020b): Technology Criticism and Data Literacy – The Case for an Augmented Understanding of Media Literacy. In: Journal of Media Literacy Education – JMLE, 12/3, pp. 6–16.

Knaus, Thomas/Schmidt, Jennifer (2020): Medienpädagogisches Making. Ein Begründungsversuch. In: Medienimpulse 58 (4), S. 1-25. [journals.univie.ac.at/index.php/mp/article/view/4322](https://journals.univie.ac.at/index.php/mp/article/view/4322).

Kommer, Sven/Missomelius, Petra/Knaus, Thomas/Büsch, Andreas (2016): Stellungnahme zum KMK Strategiepapier „Bildung in der digitalen Welt“. [keine-bildung-ohne-medien.de/stellungnahmekmkstrategiepapier](https://keine-bildung-ohne-medien.de/stellungnahmekmkstrategiepapier).

Meßmer, Anna-Katharina/Sängerlaub, Alexander/Schulz, Leonie (2021): „Quelle: Internet“? Digitale Nachrichten- und Informationskompetenzen der deutschen Bevölkerung im Test. [medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user\\_upload/NeueWebsite\\_0120/Zum\\_Nachlesen/SNV\\_QuelleInternet\\_MessmerSaengerlaubSchulz\\_210319.pdf](https://medienanstalt-nrw.de/fileadmin/user_upload/NeueWebsite_0120/Zum_Nachlesen/SNV_QuelleInternet_MessmerSaengerlaubSchulz_210319.pdf).

Niesyto, Horst (2021): Digitale Bildung wird zu einer Einflugschneise für die IT-Wirtschaft. In: merz 65 (1), S. 23–28.

Niesyto, Horst/Moser, Heinz (2018): Medienkritik im digitalen Zeitalter. München: kopaed.

Seemann, Michael (2021): Die Macht der Plattformen: Politik in Zeiten der Internetgiganten. Berlin: Ch. Links.

Swertz, Christian (2018): Digitale Grundbildung im Pilotversuch – Beobachtungen einer entstehenden Praxis. In: Medienimpulse, 56 (3). [doi.org/10.21243/mi-03-18-11](https://doi.org/10.21243/mi-03-18-11).

Tulodziecki, Gerhard (2011): Zur Entstehung und Entwicklung zentraler Begriffe bei der pädagogischen Auseinandersetzung mit Medien. In: MedienPädagogik, 2011 (20), S. 11–39. [medienpaed.com/article/view/393](https://medienpaed.com/article/view/393).

Tulodziecki, Gerhard (2021): Wie wir handeln. Bedingungen des Handelns und ihre Bedeutung für Freiheit, Verantwortung und künstliche Intelligenz. Hamburg: Tredition.

Van Audenhove, Leo/Van den Broeck, Wendy/Mariën, Ilse (2020): Data literacy and education: Introduction and the challenges for our field. In: Journal of Media Literacy Education, 12 (3), pp. 1–5. [doi.org/10.23860/JMLE-2020-12-3-1](https://doi.org/10.23860/JMLE-2020-12-3-1).

Vuorikari, Riina/Kluzer, Stefano/Punie, Yves (2022): DigComp 2.2: The Digital Competence Framework for Citizens – With new examples of knowledge, skills and attitudes, EUR 31006 EN, Publications Office of the European Union, Luxembourg, 2022, DOI:10.2760/490274, JRC128415.

Wing, Jeannette (2006): Computational Thinking. In: Communications of the ACM, 49 (3), pp. 33–35. [dl.acm.org/doi/10.1145/1118178.1118215](https://dl.acm.org/doi/10.1145/1118178.1118215).